

# Infodienst

Nachrichten aus Feuerwehr, Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und Krisenmanagement

Nummer 5 Jahrgang 2019

17. Mai 2019

## Vorstellung der Ärztlichen Leiter Rettungsdienst (RP) im Innenministerium

(ID) Am 13. Mai 2019 stellten sich im Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration die vier Ärztlichen Leiter Rettungsdienst an den Regierungspräsidien (ÄLRD RP) den Vertretungen der Kosten- und Leistungsträger, der Stelle für trägerübergreifende Qualitätssicherung im Rettungsdienst (SQR-BW), der Landesärztekammer sowie der anderen Regierungspräsidien vor. In seinem Grußwort bezeichnete Staatssekretär Wilfried Klenk MdL die Implementierung der ÄLRD RP als weiteren Meilenstein einer stetigen Verbesserung des Rettungsdienstes in Baden-Württemberg.



Von links nach rechts: Dr. Thomas Schell (Innenministerium), Dr. Frank Koberne (RP Freiburg), Dr. Barbara Kuner (RP Tübingen), Staatssekretär Wilfried Klenk MdL, Dr. Steffen Krahl (RP Karlsruhe), Christoph Caratiola (RP Stuttgart)

Stuttgart), Dr. Frank Koberne (RP Freiburg), Dr. Steffen Krahl (RP Karlsruhe) sowie Dr. Barbara Kuner (RP Tübingen) persönlich kennenlernen.

Im Rahmen einer Präsentation wurde dem Fachpublikum ein gemeinsam von Innenministerium, ÄLRD RP und Regierungspräsidien erarbeitetes Konzept vorgestellt, das Aufgaben und Zielsetzungen der ÄLRD RP beschreibt. Als Beispiele konkreter Projekte wurden die Unterstützung der Selbstverwaltung bei der einheitlichen Ausstattung von Rettungsmitteln sowie bei der Umsetzung einheitlicher Fortbildungsinhalte im Rettungsdienst genannt.

Die ÄLRD RP können über ihr jeweiliges Regierungspräsidium kontaktiert werden (Referate 16 – Polizeirecht, Feuerwehr, Katastrophenschutz, Rettungsdienst).

Staatssekretär Wilfried Klenk MdL dankte insbesondere den Regierungspräsidien für ihr großes Engagement im Rettungsdienst.

## Impressum

### Herausgeber:

Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration  
Abt. 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement  
Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart  
Tel.: (0711) 231 - 4  
E-Mail: [poststelle@im.bwl.de](mailto:poststelle@im.bwl.de)

### Redaktion:

Prof. Hermann Schröder (v.i.S.d.P.)  
Kim Dunklau-Fox

### Layout / Gestaltung:

Kim Dunklau-Fox

### Quellen:

Bei Bildern ohne Quellenangabe liegt das Copyright beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Für externe Quellenangaben kann keine Verantwortung und Haftung übernommen werden.

### Hinweis:

Der Nachdruck der mit (ID) gekennzeichneten Beiträge ist unter der Quellenangabe des Herausgebers erlaubt.

Aufgabe der ÄLRD RP wird insbesondere die Umsetzung und Sicherstellung landesweit einheitlicher Strukturen und Qualitätsstandards sein. Weiterhin werden sie die Gremien der Selbstverwaltung des Rettungsdienstes beraten und Empfehlungen für Maßnahmen aussprechen. Staatssekretär Klenk MdL rief alle Mitwirkenden des Rettungsdienstes dazu auf, die ÄLRD RP bei den anstehenden, gemeinsamen Projekten tatkräftig zu unterstützen.

In einer anschließenden Vorstellungsrunde konnten die Vertretungen die vier ÄLRD RP Christoph Caratiola (RP

### Aktuelle Infos



(ID) Unter <https://twitter.com/IMbawue>

informieren wir aktuell und zeitnah zu unseren Themen auf dem Twitterkanal des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration. Klicken Sie doch mal rein.



## Große Notfallstations-Übung in Wiesloch

(ID) Die erste Notfallstations-Übung nach den aktuellen Empfehlungen der Strahlenschutzkommission wurde am Samstag, dem 13. April 2019, im Zentrum Beruflicher Schulen Wiesloch durch die Arbeitsgemeinschaft Notfallstation Rhein-Neckar-Odenwald durchgeführt.



Viele Organisationen waren an der Übung beteiligt.

Über 500 Einsatzkräfte aus den vier an der Arbeitsgemeinschaft beteiligten Stadtkreisen Heidelberg und Mannheim, dem Neckar-Odenwald-Kreis und dem Rhein-Neckar-Kreis errichteten und betrieben eine Notfallstation. In einer solchen Einrichtung können sich Betroffene nach einem Unfall mit radioaktiven Stoffen mit geeigneter Messtechnik auf eine mögliche Kontamination hin überprüfen und erforderlichenfalls durch Duschen und Waschen reinigen lassen.



Blick in die Halle

Dank der ebenso aufwändigen wie gründlichen Vorbereitung durch das von der Arbeitsgemeinschaft unter Beteiligung des Regierungspräsidiums Karlsruhe gebildeten Team und aufgrund des großen Engagements aller Übungsbeteiligten hat die Übung einen ausgesprochen positiven Eindruck bei den Beobachtern und den Fachbesuchern aus dem In- und Ausland hinterlassen. Man konnte sehen, dass sich alle Beteiligten mit ihrer jeweiligen Aufgabe auseinandergesetzt und identifiziert haben.

Die aus der Übung gewonnen Erkenntnisse sollen auch den anderen Arbeitsgemeinschaften in Baden-Württemberg zur Verfügung gestellt werden und dort als Grundlage für die weiteren Planungen dienen. Damit hat die Arbeitsgemeinschaft Rhein-Neckar-Odenwald ein solides Stück Pionierarbeit für den Rest des Landes geleistet. Darüber hinaus hat die Übung gezeigt, dass der Bevölkerungsschutz insgesamt und auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit hervorragend funktionieren. Besonders hervorzuheben ist auch der im Vorfeld und aus der Übung erfolgte Impuls für eine Stärkung der interkommunalen Zusammenarbeit, die sicher weit über den eigentlichen Anlass hinaus nachhaltig gefördert wurde.



Überprüfung auf eine mögliche Kontamination.



Einer der Abrollbehälter Notfallstation



Einsatzbesprechung



Gut gelaunte Übungsteilnehmerinnen und -teilnehmer der PSNV Neckar-Odenwald-Kreis. Bild: RP Karlsruhe



## Humanity Card – eine vorbildliche Kampagne des Jugendrotkreuzes

(ID) Die „Humanity Card“ ist der Ausweis der aktuellen Kampagne des Jugendrotkreuzes (JRK) „Was geht mit Menschlichkeit?“



Birgit Wiloth-Sacherer, die Landesgeschäftsführerin des Badischen Roten Kreuzes, und unser Abteilungsleiter, Hermann Schröder, freuen sich über die Kampagne des Jugendrotkreuzes.

Über drei Jahre hinweg beschäftigt sich die Jugendorganisation des Deutschen Roten Kreuzes auf kreative Weise mit den Grundsätzen der Rot Kreuz Bewegung – ganz besonders mit dem der Menschlichkeit.

Erklärtes Ziel der Kampagne ist, Humanität auf unterschiedlichste Arten und Weisen zu stärken: durch Projekte, Aktionen und Diskussionen, im privaten wie im öffentlichen, im nationalen wie im internationalen Miteinander.

Die „Humanity Card“ wird an Personen weitergeben, die durch ihr „besonders menschliches Verhalten“ auffallen.



Mehr unter:

<https://wasgehtmitmenschlichkeit.de/ich/humanitycard>

## Konstruktiver Austausch zwischen NRW und BW weiter fortgesetzt

(ID) Bereits zum zweiten Mal trafen sich die für den Bevölkerungsschutz und das Krisenmanagement zuständigen Kolleginnen und Kollegen des Ministeriums des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen und des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg zum Erfahrungsaustausch.



Von links nach rechts: Abteilungsleiter Prof. Hermann Schröder, die nordrhein-westfälische Abteilungsleiterin, Cornelia de la Chevallerie, sowie die Kolleginnen und Kollegen aus NRW und BW. Bild: IM NRW

beispielsweise über ein umfassendes webbasiertes Kommunikations- und Informationssystem für die nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr bis auf Gemeindeebene. Neben Ressourcen- und Objektdatenbanken bietet das System zum Beispiel umfangreiche GIS-basierte Auswertemöglichkeiten bis hin zu stets aktuellen Übersichten über die Notfallaufnahmekapazitäten von Krankenhäusern sowohl im Tagesgeschäft als auch bei einem Massenansturm von Verletzten.

In den Blick genommen wurde ebenfalls die komplett überarbeitete und erweiterte Elektronische Lagedarstellung für den Bevölkerungsschutz Baden-Württemberg (ELD-BS) (siehe Infodienst Ausgabe 2/2019, Seite 4).

Weitere Themen des Dialogs waren die positiven Erfahrungen mit VOSTbw und die Einbindung in die LÜKEX 2018. Hieran knüpften sich der Austausch zu den Erkenntnissen bei der Vorbereitung und Durchführung der gesamten LÜKEX 2018 sowie Abstimmungen zur kommenden LÜKEX im Jahr 2021 an.

Nach dem ersten Treffen in Stuttgart fand der Austausch diesmal auf Einladung der nordrhein-westfälischen Abteilungsleiterin für Gefahrenabwehr und Vermessung, Cornelia de la Chevallerie, in Düsseldorf statt.

Auf der Agenda des konstruktiven Dialogs standen unter anderem die Zuständigkeiten, Strukturen und Abläufe des neu strukturierten Krisenstabs NRW bei Großeinsatzlagen und Katastrophen sowie digitale Anwendungen für den Bevölkerungsschutz und das Krisenmanagement.

So verfügt NRW mit dem Informationssystem Gefahrenabwehr NRW (IG NRW)

So wurde eine enge Zusammenarbeit und Unterstützung bei der Vorbereitung vereinbart.



Ein Tipp für Ihre Sicherheit – Helme gehören nicht auf das Armaturenbrett

(ID) Häufig gesehen, weil gerne gemacht: Die Helme des Fahrers und des Gruppenführers liegen während der Fahrt auf dem Armaturenbrett. Dies mag sicherlich sehr praktisch sein, ist aber ebenso unfallträchtig. Leicht können die Helme bei der Kurvenfahrt verrutschen und im ungünstigsten Falle ins Lenkrad geraten, so dass das Lenken nicht mehr ungehindert möglich ist. Ein Unfall droht!

Also Helme bei der Fahrt zukünftig gesichert ablegen.



## Digitalisierung im Dienste der Sicherheit

**(ID) Die Krisenkommunikation stand im Mittelpunkt einer Informationsveranstaltung mit den Katastrophenschutzbehörden im Land, die am 17. April 2019 im Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration stattfand.**

Zahlreiche Praktiker und Führungskräfte aus den Katastrophenschutzbehörden ließen sich aus erster Hand durch den zuständigen Abteilungsleiter, Prof. Hermann Schröder, über aktuelle Entwicklungen hinsichtlich der Kommunikationswege in der Gefahrenabwehr des Landes informieren. Sabine Fohler, stellvertretende Leiterin des Referats Krisenmanagement im Innenministerium, gab ergänzend Informationen zur Warnung der Bevölkerung und zur Warn-App NINA.

Breiten Raum nahm eine Multiplikatorenschulung zur Einweisung in die Funktionalität der Elektronischen Lagedarstellung Bevölkerungsschutz (ELD-BS) ein. Die ELD-BS steht den Katastrophenschutzbehörden als ein-

fach zu bedienendes, funktional einsetzbares Werkzeug zur hierarchieübergreifenden Unterstützung der Stabsarbeit zur Verfügung. Sie unterstützt insbesondere die Kommunikation und den Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Ebenen im Ereignisfall und wird inzwischen umfangreich im Rahmen von Einsatz- und Übungslagen genutzt. Seit dem 31. Januar 2019 bietet die ELD-BS ein „Mehr“ an Leistung und



Hans Springer aus dem Referat 64 – Bevölkerungsschutz bei seinem Vortrag über die ELD-BS.

Funktion, mittelfristig sind weitere Anwendungen der ELD-BS geplant, die dann auch einem erweiterten Nutzerkreis zugänglich gemacht werden soll.

## 56 Millionen Euro Förderung für die Feuerwehren im Land

**(ID) Das Land unterstützt die Feuerwehren in den Städten und Gemeinden im Jahr 2019 mit mehr als 56 Millionen Euro.**

„Wir unterstützen die Feuerwehren in unseren Städten und Gemeinden im Jahr 2019 mit mehr als 56 Millionen Euro – das ist eine großartige Nachricht! Das ist gut angelegtes Geld für die Sicherheit unseres Landes“, sagte Innenminister Thomas Strobl.

Mit 45 Millionen Euro fließt davon genauso viel in die Ausstattung der Feuerwehren für Fahrzeuge und Feuerwehrhäuser im Land wie im vergangenen Jahr. Hinzu kommen 11,5 Millio-

nen Euro, die die Gemeinden als pauschale Unterstützung für die Ausstattung und Ausbildung der Feuerwehrangehörigen sowie für kleinere Beschaffungen erhalten.

Das Land unterhält mit der Feuerchutzsteuer – die 1:1 der Feuerwehr zu Gute kommt – die Landesfeuerweherschule und unterstützt die Gemeinden bei der Beschaffung und Unterhaltung der Feuerwehren durch Zuwendungen. Hierzu zählen Ersatzbe-

schaffungen für Fahrzeuge und Geräte ebenso wie Neubauten und Erweiterungen von Feuerwehrhäusern.

Die Bereitstellung der Fördergelder in Rekordhöhe und die Erweiterung der Landesfeuerweherschule belegen: Die Landesregierung setzt bei der inneren Sicherheit einen deutlichen Schwerpunkt. Damit einher geht die Anerkennung und Wertschätzung der Feuerwehrangehörigen in Baden-Württemberg.



### Technische Spezifikation zum Thema „Krisenmanagement – Strategische Grundsätze“

(ID) Eine aktuelle Technische Spezifikation zum Thema „Krisenmanagement – Strategische Grundsätze“ wurde veröffentlicht und kann über den Beuth-Verlag unter: <https://www.beuth.de/de/technische-regel/din-cen-ts-17091/281319098> erworben werden.

Die „Vornorm“ bietet einen guten Überblick über die Grundsätze und Verfahren im Krisenmanagement, ohne dabei die Regelungskompetenzen der Länder und Kommunen

zu beschneiden. Sie kann Organisationen, sowohl im öffentlichen als auch im privatwirtschaftlichen Sektor, wichtige Impulse und Anregungen bei der Gestaltung und Entwicklung einer organisationseigenen Krisenmanagementfähigkeit bieten.

Aktuell wird in den zuständigen Normungsgremien beraten, ob diese Technischen Spezifikation zu einer internationalen und europäischen Norm weiterentwickelt werden soll.

Eine solche Norm könnte einen Beitrag dazu leisten, das Bewusstsein für systematische Krisenprävention auf organisations- und grenzüberschreitender Ebene zu schärfen.



Bild: Pixabay

**Gemeinsame Standards im Krisenmanagement tragen dazu bei, die Zusammenarbeit im europäischen Bevölkerungsschutz weiter zu verbessern.**

## 9. STAIR RUN in Berlin – Baden-Württemberg mittendrin

(ID) In kompletter Schutzausrüstung und mit angeschlossenem Pressluftatmer gilt es, 39 Etagen über 770 Stufen zu überwinden; das ist der Berliner STAIR RUN. Am 11. Mai stellten sich 400 Zweierteams aus der ganzen Welt dieser Herausforderung. Das schnellste Team ging nach nur sechs Minuten und 26,4 Sekunden über die Ziellinie. Auch die Teams aus Baden-Württemberg zeigten tolle Leistungen. Als Gesamtvierter konnten Ferdinand Oser und und Sven Reuter von der Feuerwehr Konstanz mit nur 27 Sekunden Rückstand auf den Sieger den Blick von der 39. Etage auf den Alex genießen; in der Kategorie „Youngster“ zeigten sie die drittbeste Leistung.



Die Konstanzer Feuerwehr kann sich über zwei tolle Platzierungen freuen: Sabine Schorpp und Sydney Albrecht 1. Sieger bei den Frauen-Teams sowie Ferdinand Oser und und Sven Reuter als 3. Sieger bei den Youngsters und 4. in der Gesamtwertung.

lichem Weg erklommen hatte, konnte für den Rückweg zwischen herkömmlichem Aufzug oder einem nochmals ungewöhnlichem Weg wählen. Mit Hilfe der Berliner Höhenrettungsgruppe gab es einen besonderen Kick: Abseilen aus 110 Metern Höhe. Allen voran bewies der Berliner LBD Dr. Karsten Homrighausen auch in luftiger Höhe seine Einsatztauglichkeit.

Dass Fitness und Feuerwehr zusammengehören, weiß spätestens seit der baden-württembergischen Aktion „fit for fire fighting“ jede Feuerwehrfrau und jeder Feuerwehrmann. Ob Stair Run als Höchstbelastung, das Deutsche Feuerwehr Fitness Abzeichen oder der Feuerwehr-Duathlon als Breitensportliche Betätigung; Sport ist bei den Feuerwehren zum Selbstverständnis geworden.



Die Brüder Nicholas und Tobias Beck von der Feuerwehr Dossenheim als viertbestes Baden-Württemberg-Team im Ziel. Gemeinsam mit ihnen freuen sich der Berliner LBD Dr. Karsten Homrighausen und insbesondere der Abteilungsleiter Prof. Hermann Schröder; kommen die beiden Stair Run-Läufer doch aus seiner Heimatfeuerwehr. Tobias Beck belegte zwei Wochen zuvor beim New York City Memorial Stair Climb den 17. Platz.

Und wer meint, dass Feuerwehr nur etwas für Männer sei, wurde beim Stair Run eines Besseren belehrt. Das zweite Team aus Konstanz war mit Sabine Schorpp und Sydney Albrecht auch das insgesamt schnellste Frauenteam des 9. Stair Runs. Nach nur 9 Minuten und 20 Sekunden durften sie nach dem Überschreiten der höchsten Ziellinie Berlins zu Recht und mit Stolz jubeln.



Sydney Albrecht und Sabine Schorpp, das schnellste Frauen-Team beim Start. Alle Bilder: privat

Einigen der Baden-Württemberg Teams konnte der baden-württembergische Abteilungsleiter für Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement, Prof. Hermann Schröder, gemeinsam mit dem Berliner LBD Dr. Karsten Homrighausen persönlich im Ziel gratulieren. Hermann Schröder ließ es sich nicht nehmen, eine dienstliche Verpflichtung in Berlin zu nutzen, um die baden-württembergischen Feuerwehrfrauen und -männer anzufeuern. Wer das Park Inn Hotel auf ungewöhn-



Der Berliner Landesbranddirektor Dr. Karsten Homrighausen in luftiger Höhe.

Hier finden Sie die Ergebnisliste und weitere Infos zum Stair Run: <http://tfa-berlin.de/bfsdata/2019/results-fw-11052019.pdf>.

Allen Teilnehmenden herzlichen Glückwunsch zu dieser außergewöhnlichen Leistung.



Bild: Pixabay

## Copernicus EMS – Das EU-Projekt unterstützt bei der Gefahrenabwehr aus dem All

(ID) Die Europäische Kommission bietet mit dem Dienst Emergency Management Service (EMS) des europäischen Erdbeobachtungsprogramms Copernicus einen operativen Dienst für die Bereitstellung von fernerkundungsbasierten Produkten an, also Karten und Analysen basierend auf Satellitenbilddaufnahmen. Er ermöglicht bei großräumigen, lang anhaltenden Schadenlagen eine gute Lagefeststellung und -dokumentation und bietet ein Risiko- und Wiederaufbau-Modul.

Mit dem EMS können Auswertungen zur Vorbereitung auf mögliche Großschadenlagen oder Krisensituationen und zur Analyse von bestimmten Risiken angefordert werden. Auf Anfrage werden potentielle Gefahrenlagen analysiert und mit sozio-ökonomischen Daten (wie Einwohnerstruktur, Infrastruktur und Bebauungsbild) verknüpft.

Der Dienst ist 24/7/365 erreichbar und kann bei Bedarf zu jeder Zeit durch autorisierte Nutzer aktiviert werden. Er stellt kostenlos Produkte bereit – basierend auf Satellitenbilddaufnahmen und entsprechenden Auswertungen. So können beispielsweise bei einem Ereignis Satellitenbilddaufnahmen der Schadengebiete erstellt werden, z. B. Karten der räumlichen Hochwasserausbreitung. Es können auch Schadenkarten angefordert werden, in denen der Grad der Zerstörung beispielsweise bei einem Wald- oder Vegetationsbrand dargestellt wird. Daneben bietet der EMS Produkte und Analysen zur Erstellung von Vulnerabilitäts- oder Risikoanalysen für unterschiedliche Szenarien. Im Nachgang zu Schadenereignissen können detaillierte Analysen durchgeführt werden, um die Planung und Überwachung des Fortschritts von Wiederaufbaumaßnahmen zu unterstützen.

Die national autorisierte Stelle für den Copernicus EMS in Deutschland ist das Gemeinsame Melde- und Lagezentrum von Bund und Ländern (GMLZ) im Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK). Will eine für die Gefahrenabwehr zuständige Behörde Copernicus aktivieren und Karten oder Analysen über den EMS anfordern, meldet sie ihren Bedarf an Referat 65 – Krisenmanagement im Innenministerium, das die Anforderung beim GMLZ veranlasst. Für eventuelle Rückfragen muss unbedingt ein Ansprechpartner angegeben werden! Außerhalb der Dienstzeiten kann zur Aktivierung das Lagezentrum der Landesregierung im Innenministerium kontaktiert werden.

Die Bereitstellung der angeforderten Karten erfolgt

- bei einem sogenannten „Rapid Mapping“ (einer zeitkritischen Anfrage in einer akuten Krisensituation) nach etwa 24 bis 72 Stunden
- bei einem „Risk & Recovery Mapping“ (einer planbaren Anfrage, z. B. zur Vorbereitung einer Massenveranstaltung) nach zwei bis drei Monaten; bei komplexen Analysen auch länger.

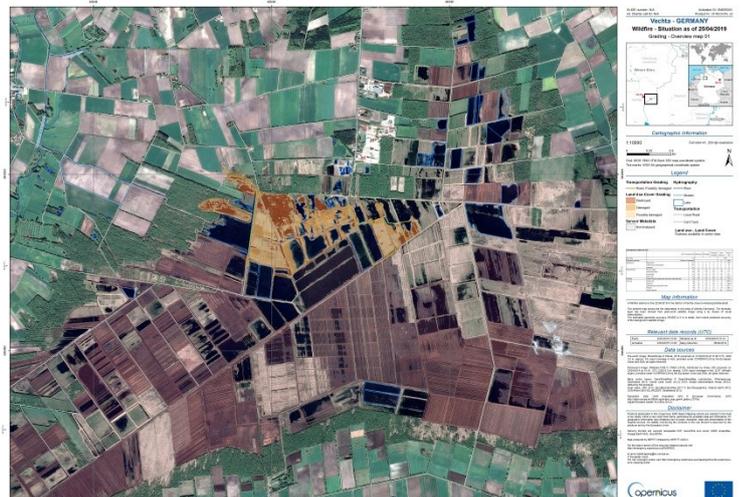
Anwendungsbeispiele für Produkte des Copernicus EMS zur Unterstützung von Risikoanalysen:

- Schadenbewertung

- nach Waldbränden und Bewertung der daraus hervorgehenden Risiken (Erosion, Hangrutschung),
- Analyse von historischen Hochwasserereignissen und den damit verbundenen Risiken,
- Bewertungen von Erdbebenrisiken,
- Risikobewertung für größere Veranstaltungen und
- Überwachung von Maßnahmen zur Verringerung von Dürreschäden.

Die Produkte des Copernicus EMS werden in Form von fertig ausdruckbaren Karten, aber auch als georeferenzierte Daten, z. B. Shapefiles bereitgestellt, die in geographische Informationssysteme eingebunden werden können. Die Karten werden je nach Anforderung in unterschiedlichen Maßstäben von 1:5.000 (wenn sehr hochauflösende Daten verfügbar sind) bis 1:500.000 (große Gebiete, Übersichtskarten) angefertigt. Das Ausdrucken bzw. Ausplotten übernimmt der aktivierende Nutzer selbst. Die Satellitenbilder und Karten werden online auf einem Portal zur Verfügung gestellt und sind grundsätzlich frei zugänglich. Bei besonderen Lagen kann die Verbreitung über das Internet aber auch unterbunden werden.

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage des Copernicus EMS unter <https://kurzelinks.de/x2k6>.



Satellitenbild des Moorbrandes in Vechna (Niedersachsen) im April 2019. Quelle: Copernicus EMS – European Commission



Screenshot der Homepage mit einem Kartenausschnitt der Copernicus-Aktivierungen. Quelle: Copernicus EMS – European Commission

